



Tosend und brausend, und doch in majestätischer Würde: Die Wasserfälle von Iguazu sind ein unvergleichliches Naturschauspiel.

Liebenswürdiger Riese

Brasiliens Leute sind herzlich und liebenswürdig, seine Sehenswürdigkeiten ein Schauspiel. Was viele nicht wissen: Im Sektor Landwirtschaft ist Brasilien ein globaler Riese. Und das Land leidet unter Bürokratie und Korruption. Diese Erfahrung machten die Teilnehmer auf der Leserreise des „Südtiroler Landwirt“. VON GUIDO STEINEGGER

Hier bekommt man ein Gefühl für das Unfassbare: Endlose, breite Wassermassen schieben sich an die Bruchkante. Einen Augenblick schweben sie – dann fallen sie ins Nichts ...

Die Wasserfälle von Iguazu – Weltnaturerbe an der brasilianisch-argentinischen Grenze – sind eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Brasiliens. Für die Teilnehmer der Leserreise des „Südtiroler Landwirt“ waren sie einer von mehreren Höhepunkten auf ihrer Fahrt durch Südbrasilien.

Es braust und tost, und doch strahlt der Wasserfall eine fast majestätische Macht und Ruhe aus. Ein Reisetilnehmer schildert es

so: „Dieser Moment geht unter die Haut, bleibt in Erinnerung ein Leben lang ...“

Vielfältig: Zwischen Flurbegehung und Sehenswürdigkeit

Viele weitere Momente bleiben den Reiseteilnehmern in den ersten zwei Februarwochen in Erinnerung: In Rio de Janeiro haben sie den Zuckerhut, die Christusstatue und die Copacabana gesehen, den wohl bekanntesten Strand der Welt. Sie sind mit einer alten Diesel-Eisenbahn 900 Höhenmeter durch den atlantischen Regenwald hinunter zur Küste

gefahren und haben Araukarien, mächtige Pinienbäume, bewundert.

Doch eine Reise des „Südtiroler Landwirt“ darf nicht nur Sehenswürdigkeiten abklappern. Ausdauernd fragten die 25 wacker Interessierten den Gasgebern bei Flurbegehungen und Betriebsbesichtigungen Löcher in den Bauch: In der Schnapsbrennerei Morretes zum Beispiel, wo aus biologisch angebautem Zuckerrohr preisgekrönte Edel-Cachaça gewonnen wird. Dieser Zuckerrohrschnaps ist nicht nur Basis für den weltbekannten Cocktail Caipirinha, sondern ein äußerst wichtiger Wirtschaftsfaktor. Auch weil er als Treib-

stoff schon bald ein Erfolgsmodell für die Motorisierung der Welt mit nachwachsenden Rohstoffen werden könnte.

Genau wie Morretes ist auch die Fazenda da Taquara im Gebirge nördlich von Rio de Janeiro ein Familienbetrieb. Zur Sklavenzeit wurden hier Kaffeebarone reich. Später hat sich Brasiliens Kaffeeanbau in günstigere Gebiete verschoben. Als einzige Familie in der Gegend setzt Familie Steva noch heute auf die braune Bohne mit belebender Wirkung. Leben können sie vom Produkt nur, weil sie dank Betriebsführungen und Verköstigung ein Nebeneinkommen ermöglicht. Die Reisetilnehmer denken natürlich gleich an die Südtiroler Hofläden und Hofschänke ...

Unaufhaltsam: Gen-Getreide

Kaffee, Zuckerrohr oder exotische Früchte: So stellen sich viele Europäer die Agrarprodukte aus dem fünfgrößten Land der Erde vor. Und tatsächlich hat es sowohl bei Produktion als auch Export dieser Lebensmittel weltweit eine Vormachtstellung. Doch führend ist Brasilien auch mit Soja, Mais, Baumwolle und Orangen, genauso wie mit Geflügel-, Schweine- und Rindfleisch. Peter Rohmer, der auf Landwirtschaftsreisen spezialisierte Begleiter der Lessereise, fasst zusammen: „Aus der traditionellen Landwirtschaft hat sich in den jüngsten Jahrzehnten besonders hier im Süden ein echtes, export- und einkommenorientiertes Agrobusiness auf hohem technischen Standard etabliert.“ Hauptabnehmer sind China und – dank Europas Embargo heute noch mehr als früher – Russland. Ein Vorteil dabei: Beide Abnehmer verlangen lange nicht so strenge Standards wie Europa.

Dies gilt auch für das Thema Gentechnik. Nach anfänglicher Skepsis einiger Politiker hat sich in Südbrasilien genetisch verändertes Saatgut für Mais und Soja weitgehend durchgesetzt. Nach moralischen oder gesundheitlichen Bedenken fragt hier kaum jemand, was zählt, ist am Ende der Ertrag und das Geld.



Celso ist Forscher der Genossenschaft Agraria: „Gentechnik hilft uns, den Ertrag zu steigern.“



In der Destillerie Morretes: Für seine Cachaça (Zuckerrohrschnaps) erhielt der Bio-Familienbetrieb viele Auszeichnungen.

Überraschend: Genossenschaften

Überrascht zeigte sich die Reisegruppe vom Genossenschaftswesen. Besonders die Landwirtschaft in Südbrasilien ist mit vielen Kleinbauern (rund 50 ha Land) für brasilianische Verhältnisse regelrecht kleinstrukturiert. Von zehn Millionen Einwohnern im Bundesstaat Paraná ist eine Million in insgesamt 228 Genossenschaften organisiert. Das liegt auch an den vielen Einwanderern: In den vergangenen 200 Jahren sind Einwanderer aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch aus Italien, Polen und der Ukraine hierher gekommen. Das hat auch die Südtiroler Reisegruppe erlebt. Gleich bei zwei besichtigten Genossenschaften verlief die Verständigung bestens auf Deutsch: Bei den Mennoniten und den Donauschwaben. Beide hat es nach dem Zweiten Weltkrieg hierher verschlagen, die einen aus religiösen, die anderen aus ethnischen Gründen.

Bewegend: Südtiroler aufgespürt

Aber auch auf Südtiroler Spuren ist die Reisegruppe gewandelt: Der Missionar José Werth aus Kurtatsch erzählte seine Lebensgeschichte. Und nach Nord-Argentinien lud Familie Gruber. Ihre Vorfahren waren 1936 aus dem Ultental ausgewandert. Genauso lebenswürdig waren viele andere Begegnungen mit den Brasilianern. Auch deshalb kehrten die Reisetilnehmer mit vielen Eindrücken zurück, die ihnen ein Leben lang in Erinnerung bleiben werden ... ▽



Reisebericht im Internet

„Südtiroler-Landwirt“-Chefredakteur Guido Steinegger hat die Reise begleitet und in einem Online-Blog festgehalten:
<http://leserreise-brasilien.tumblr.com>



Wie ein Herz liegt die „Lagoa“ mitten in der Südzone von Rio de Janeiro.



Marcelo (Bildmitte) erklärt, wie er Kaffee im atlantischen Gebirge anbaut.